



Bereits vor dem verflossenen Weihnachtsfest erschien

Z

die zehnte Auflage

meiner Neuauflage von

Eckermanns Gesprächen mit Goethe.

Nach dem ersten Druck und dem Originalmanuskript des dritten Teils mit einem Nachwort und Register neu herausgegeben von **Dr. H. H. Houben**. Reich illustriert mit 41 Abbildungen auf 28 Tafeln, darunter 3 Dreifarbendrucke und 1 Faksimile. Ein handlicher Band von 806 Seiten im Format der Weimarer Sophien-Ausgabe der Goetheschen Werke. **Elegant geb. M. 8.— ord. In vornehmem Halblederband M. 10.—.**

Der ungewöhnliche Erfolg dieser Ausgabe überhebt mich einer weiteren Empfehlung, zumal die kritischen Urteile der Presse mit seltener Einstimmigkeit gerade meiner Ausgabe dieses klassischen Werkes den Preis zuerteilt haben. Ich darf deshalb wohl voraussetzen, dass meiner Eckermann-Ausgabe ein fester und dauernder Platz im Sortiment eingeräumt und dass das Buch zu allen festlichen Gelegenheiten als vornehmstes Geschenk wirksam empfohlen wird.

Der elegante Einband und die ganze Ausstattung des Buches im Biedermeierstil lassen es als ein apartes passendes Festgeschenk erscheinen, dessen Wert kaum von einem zweiten übertroffen wird.

Dr. A. Schlossar in Roseggers Heimgarten,
Jan. 1909.

Alles in allem — ein Werk deutschen Gelehrtenfleisses, wie selten eins uns erfreut hat. Die Schule kann nichts Besseres tun, als es den Primanern zu empfehlen, die guter Lektüre würdig und bedürftig sind.

Geheimer Ober-Reg.-Rat Dr. A. Matthias,
Votr. Rat im Preuss. Kultusministerium, in der
Monatsschr. f. höh. Schulen VIII. Jahrg., Heft 1.

Im übrigen halte ich es für ein nobile officium, einer Originalausgabe — vorausgesetzt, dass sie so gut ist wie diese — vor anderen Ausgaben den Vorzug zu geben.

Dr. Karl Busse
in Velhagen und Klasing's Monatsheften,
April 1909.

Diese zehnte Auflage des Werkes erschien in grünem Leinwandband mit reicher Goldverzierung auf Rücken und Vorderdeckel. Zahlreichen Wünschen folgend habe ich nunmehr auch eine Halblederausgabe zu M. 10.— veranstaltet mit vornehmer, dem Stil der Zeit entsprechender Prägung, auf die ich die zahlreichen Liebhaber schöner Bücher besonders aufmerksam zu machen bitte.

• Gleichzeitig erlaube ich mir, erneut hinzuweisen auf meine illustrierte Ausgabe von

Ludwig Rellstab 1812.

Ein historischer Roman.

Mit 16 Illustrationen nach Originalgemälden hervorragender zeitgenössischer Künstler und 1 Karte (736 Seiten).
In flexibeln Einband M. 5.—.

Der Roman hat in den letzten Monaten geradezu eine neue Auferstehung gefeiert. Nachdem im Oktober 1909 bereits vor Erscheinen die 7.—9. Auflage vergriffen war, hat der grosse Beifall, dessen sich diese Ausgabe erfreut, jetzt bereits zur

15. und 16. Auflage

geführt. Durch seinen packenden Inhalt eignet sich „1812“ für die weitesten Kreise und besonders für das Lesepublikum, das ein berechtigtes Verlangen nach grosszügiger Handlung, spannenden Situationen und realistischen Schilderungen gewaltiger Ereignisse hat. Dass dies ausgezeichnete Buch das beste Kampfmittel gegen die Schundliteratur ist, betonte ich bereits in meinen früheren Zirkularen. Zahlreiche Zuschriften von an diesem Kampfe interessierten Buchhändlern, Vereinen usw. und nicht zuletzt der starke Absatz beweisen die Richtigkeit des Gesagten. Ich bitte, den Vertrieb dieses Buches auch in den Kreisen in die Wege zu leiten, die bisher für die Schundliteratur in Betracht kamen.

„1812“ ist echte, wertvolle und gesunde Volkslektüre und ist zugleich spannend genug, um mit jener schlechten, auf rohe Instinkte spekulierenden Schundliteratur, die heute so verbreitet ist, erfolgreich in Wettbewerb treten zu können.

Königsberger Allgemeine Zeitung, Nr. 19,
8. Okt. 1909.

Eine grosse Zeit ersteht vor uns bei der Lektüre des ausgezeichneten Buches, und wir werden einer Erhebung teilhaftig, die uns in einer Zeit wie der heutigen bitter not tut. Eine Neuaufgabe, deren man sich aufrichtig freuen darf.

Niederrheinische Zeitung, Nr. 18,
Duisburg, 21. Dez. 1909.

Es wäre zu wünschen, dass der Roman recht viele Leser in der deutschen Jugend fände, weil er den Beweis liefert, dass man nicht auf die heutige Schundliteratur zurückzugreifen braucht, um recht spannende Lektüre zu finden.

Staatsbürger-Zeitung, Nr. 230,
Berlin, 1. Okt. 1909.

Hochachtungsvoll

Leipzig, 21. Januar 1910.

F. A. Brockhaus.